



Nr. 173.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Ercheinungspreis: 50 Pf. wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., Reklamen 25 Pf. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags, Fernsp. 9.

Freitag, den 27. Juli 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.35 vierteljährlich, außerhalb derselben Mk. 1.55, im Fernverkehr 1.65. Bestellgeld in Württemberg 30 Pf.

Anaufhaltsamer Vormarsch in Galizien.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutschen amtlichen Meldungen.

Stärkster Artilleriekampf in Flandern.
Ein bedeutender Stürmerfolg am Damenweg.
In unaufhaltsamem Vordringen von Norden und Westen gegen die Bukowina.
Die russische Karpathenfront beginnt zu schwanken.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 26. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht: In unverminderter Festigkeit, vielfach zu Trommelfeuer ausweichend, tobt zwischen der Küste und der Rys die Artillerieschlacht, nachts ließ der Feuerkampf nur wenig nach, beim Hellwerden steigerte er sich erneut zu großer Stärke. Englische Erkundungsstöße dauerten an; Erfolge hatten sie nicht. Im Artois lag wieder heftige Artilleriewirkung auf den Stellungen bei Lens. Bei Monchy erlitten die deutsche Sturmabteilungen zusammen mit Feuerwerfern ein wichtiges Grabenstück, das der Feind dreimal vergeblich zurückerobern versuchte.

Front des deutschen Kronprinzen: Nach ausgezeichneter Feuerbereitung führten abends Teile westfälischer Regimenter die französischen Stellungen südlich Argles in 1800 Meter Breite und 400 Meter Tiefe. Heute morgen brachen zu überraschendem Angriff niederheinische Bataillone nordwestlich des höchsten Hurbelise vor und entrißen dem Feind des herrschende Teile des Höhenammes. In der Champagne führten schleswig-holsteinische und märkische Sturmtruppen einen schneidigen Vorstoß erfolgreich durch, sie nahmen am Hochberg den Rest des am 14. Juli in der Hand der Franzosen gebliebenen Geländes wieder. Der Gegner führte auf den drei Gefechtsfeldern fruchtlose Gegenangriffe, die seine blutigen Verluste erhöhten. Im ganzen sind über 1150 Gefangene, dabei 46 Offiziere und zahlreiche Grabenwaffen eingebracht worden.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Heeresgruppe des Generalobersten von Eichhorn: Südlich von Smorgon verkleinerte unsere zusammengeschulte Artilleriewirkung die Einbruchsstelle der Russen. Der Feind mußte dort weichen, fast die ganze freilichere Stellung ist wieder in unserm Besitz.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli: In heftigen Kämpfen gewannen unsere Divisionen die Höhen nordöstlich von Tarnopol und den Dnjestrabschnitt bis zur Straße Trembowla-Hrubiatyn. Weiter südwestlich sind Buczac, Tlumacz, Ditynia und Delatyn genommen.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Die russische Karpathenfront ist durch den Druck nördlich des Dnjestr und auch südlich des Tartarcnpasses ins Schwanken gekommen. Der Feind geht dort in der Richtung auf Bernowich zurück. Im Angriff wurden die Russen gestern von den Baba-Ludowa-Höhen geworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Von Mittag bis zur Dunkelheit lebhaft Feuerkämpfe am Unterlauf des Sereth.

Mazedonische Front: Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 26. Juli. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: In Flandern tagsüber geringes Nachlassen des Feuerkampfes. Weitere Erfolge in Ostgalizien

zwingen die Russen zur Aufgabe ihrer Karpathenfront bis zum Kirli-Baba-Abchnitt.

Der Vormarsch in Galizien. — Zur Lage im Westen.

(W.B.) Berlin, 26. Juli. Der strategische Meistertag in Ostgalizien zeitigte auch am 25. Juli bedeutenden Geländegewinn und militärisch äußerst wichtige Vorteile. Der heftige und teilweise außerordentlich erbitterte Widerstand, den rasch herangeführte russische Verbände und starke Nachhut an verschiedenen Abchnitten leisteten, so östlich und südlich Tarnopol, sowie nördlich Buczac, vermochte den Vorstoß unserer siegreichen Divisionen nicht zu hemmen. Die Russen wurden an allen Punkten mit frischem Angriffsgeist zurückgeworfen, ihre Verbände dezimiert und zersprengt. Andere Flieger trugen abermals wesentlich zu den Erfolgen des 25. Juli bei. Zwischen Tarnopol und Trembowla stießen wir östlich des Sereth 10 Kilometer tief vor. Nach Süden und Südosten erreichten wir die Linie Kosowce-Buczac-Koropiec-Orzyna-Delatyn-Mikuliczyn und erzielten damit bereits eine beträchtliche Verkürzung unserer Front. Auf der ganzen 250 Kilometer langen Front sind wir in einer durchschnittlichen Tiefe von 60 Kilometer vorgerückt. Endlose Züge von Train, Munitionskolonnen und Geschützen drängen Tag und Nacht vorwärts. Mit der Einnahme des Städtchens Mikuliczyn, dicht nördlich der Jablonica-Passhöhe, und Delatyn an der Bahnstrecke Radworon-Kolomea, ist die außerordentlich wichtige Passstraße, die Ungarn mit Galizien verbindet, wiederum in unserer Hand. Weiter südlich wurde die das Czarny-Czeremos-Tal beherrschende Stepanki-Höhe den Russen entzogen. Der Vormarsch bleibt in lebhaftem Fluß. Weidenseits des Trotus-Tales, sowie auf der der Susita-Talsperre war das feindliche Artilleriefeuer heftig, ebenso an der rumänischen Front, in der Dobrubtscha und von der Donau her bis zum Kinnic. Mehrfach wurden vorrückende feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen. Während unsere Truppen in Ostgalizien Schulter an Schulter mit unseren tapferen Verbänden die Trümmer der geschlagenen russischen Armeen vor sich hertreiben, holten unsere unermüdbaren Sturmabteilungen, Bataillone und Regimenter am 25. Juli an der Westfront wie an den Vortagen zu raschen und empfindlichen Schlägen aus, entrißen den Engländern und Franzosen wichtige Stellungsteile, nahmen Beute und über 1200 Gefangene. Eine weitere Anzahl französischer Gefangener erlag dem feindlichen Artilleriefeuer. Unsere Gegenwirkung hat sich an der Westfront im Monat Juli wesentlich gesteigert. Im ganzen wurden in diesem Monat vom 1. bis 25. Juli von unseren Truppen an Gefangenen über 6000 Mann und gegen 150 Offiziere eingebracht, während die Franzosen in diesem Zeitraum nur etwa 500 und die Engländer nicht mehr als 230 zählen konnten. In Flandern wütete auch am 25. Juli weiterhin die erbitterte Artillerieschlacht, die man die gewaltigste dieses Krieges nennen kann. An verschiedenen Punkten eingebrungene feindliche Patrouillen wurden verlustreich durch Gegenstöße geworfen, wobei wir Gefangene zurückbehielten. Am 25. Juli um 6 Uhr morgens auftauchende zahlreiche leichte Seestreitkräfte des Feindes wurden ebenso wie die am Abend auftretenden durch unsere Küstenbatterien und Torpedoboote vertrieben. Wie an den Vortagen waren unsere Flieger im Westen unermüdblich tätig. An der lothringischen Front wurden die Werke Pompey in der Nacht vom 24. zum 25. Juli mit ausgezeichnete Wirkung von unseren Zerstörungsgeschwadern bombardiert. Am 25. Juli waren die Werke nicht im Betrieb.

Die russischen Berichte.

(W.B.) Petersburg, 26. Juli. Heeresbericht vom 24. Juli. Westfront: Südwestlich von Dünaburg bemächtigten sich unsere Truppen nach starker Artillerievorbereitung der deutschen Stellungen beiderseits der Eisenbahnlinien Dünaburg-Wilna. Dann zogen sich ganze Divisionen ohne Druck von Seiten des Gegners freiwillig in die Ausgangsgräben zurück. Mehrere Abteilungen weigerten sich während des Kampfes, militärische Befehle auszuführen. Heldhaft kämpften die Truppen der 21. Division, besonders die Regimenter Tula und Lochwitz und ein Stoßbataillon. Ebenso wie auf den anderen Fronten sind die Tapferkeit der Offiziere und ihre ungeheuren Verluste hervorzuheben. Divisionskommandeur General Dogentow ist durch Gas erstickt. In Richtung auf Wilna und in der Gegend nördlich von Krowo machte der Feind mehrere Gegenangriffe. Es gelang ihm, eine Höhe nördlich von Bogansche, die wir am 22. Juli besetzten, zu erobern. Die Offiziere sind heldenmütig und tapfer bestrebt, die Soldaten daran zu verhindern, sich massenhaft zurückzuziehen. Am Sereth bei Tarnopol Gedeckfeuer. In der Gegend von Zagorbella, einer Vorstadt Tarnopols, zieht sich der Feind zusammen und entwickelt heftiges Artilleriefeuer. In der Gegend von Mikulice am Sereth ging der Feind auf das östliche Flußufer hinüber, vertrieb unsere Abteilungen und besetzte das Dorf Wolskamecowa. Zwischen Sereth und Strypa rückt der Feind weiter vor und besetzte am 23. Juli abends Bernadurka Dorotuc und Buskranow. Nordwestlich von Buczac halten sich unsere Truppen auf der Linie Giavoronka-Monastyrzsta. Südlich des Dnjestr gehen unsere Truppen ostwärts zurück. Wir räumten Stanislaw. — Rumänische Front: In der Gegend des Dorfes Domulpatta griff ein Bataillon feindliche Gräben an und nahm sie nach Durchbrechung der Drahthindernisse. Es machte 50 Gefangene und erbeutete 3 Maschinengewehre. Dann lehrte es in seine Gräben zurück. An der übrigen Front entwickelten sich Artilleriekämpfe.

Petersburg, 27. Juli. (Heeresbericht vom 25. Juli.) Westfront: In der Gegend auf Wilna, in der Gegend nördlich von Krowo, zogen sich russische Abteilungen, die einen Abschnitt der Stellungen des Feindes östlich von Michalsche besetzt hatten, wegen der starken Artilleriebeschichtung des Feindes in ihre Ausgangsstellungen zurück. Das 1. Gardekorps, mit Ausnahme der 1. Brigade, die Tarnopol verteidigt, hat aus eigenem Antrieb ohne Druck von Seiten des Feindes seine Stellungen aufgegeben. — Der Feind ist im Abschnitt von Beregowica-Cartoria-Mikuliczyn auf das linke Ufer des Sereth hinübergewandert und hat unsere Truppen auf die Linie Snyplawce-Cuenna-Fluß-Trembowla zurückgedrängt. Zwischen Sereth und Strypa setzten die Deutschen ihre Offensive fort und fasten ihre ganze Tätigkeit am Westufer des Sereth zusammen. Die in der Gegend nordwestlich von Romanowska kämpfenden Divisionen Nr. 113, 153 und 74 ließen ihre Stellungen im Stich und gingen aus eigenem Antrieb zurück. Im Westen der Strypa durchbrachen die Deutschen unsere Stellungen in der Gegend von Dnesta und am Abend des 24. Juli zogen sich unsere Truppen auf die Front Pezewlod-Czerjanz-Barysch zurück. Vom Dnjestr bis zu den Karpathen setzten unsere Truppen ihren Rückzug in östlicher Richtung fort. An der Bystrzyca-Solotwinka schlugen sich unsere Nachhut in der Gegend von Lyszej-Stanislawow mit dem Feind, der sie bedrängte. Polnische Lanzenreiter unterstützten kräftig die Infanterie und griffen sechsmal die deutsche Infanterie an. In den Straßen von Stanislaw spielte sich ein hartnäckiger Bajonettkampf mit dem Feinde ab. Die Bewohner warfen von den Balkonen und Fenstern Handgranaten auf unsere weichen Truppen.

Der rumänische Bericht.

Petersburg, 26. Juli. Rumänischer Heeresbericht von gestern: Im südlichen Teile der Karpathen ergriffen die

Amtliche Bekanntmachungen. Schlachtviehpreise für Rinder.

Die Bekanntmachung der Fleischversorgungsstelle vom 28. Juni 1917 im Calwer Tagblatt Nr. 153 ist zum Teil dahin mißverstanden worden, daß die bis zum 7. Juli 1917 beim Schlachtheißenamt zum Verkauf angemeldeten Schlachtrinder bis zum Abbruch der Fleischversorgungsstelle zur Verfügung gehalten werden müßten. Dem ist nicht so. Diese angemeldeten Schlachtrinder können vielmehr in derselben Weise an die von der Fleischversorgungsstelle zugelassenen Händler verkauft werden wie anderes Vieh. Bei Ablieferung bis zum 31. Juli erhalten sie noch den alten Höchstpreis.

Am 1. August 1917 treten die herabgesetzten neuen Höchstpreise für Schlachtrinder in Kraft.

Stuttgart, den 23. Juli 1917.

Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern: Schall.

Höchstpreise für Frühkartoffeln.

§ 1. (1) Der Höchstpreis für Frühkartoffeln der Ernte 1917 beträgt beim Verkauf durch den Erzeuger nach der von dem Preisauschuß der Landeskartoffelstelle getroffenen Bestimmung vorläufig 10 Mark für den Zentner. Er gilt für die Lieferung ohne Sack und bei Barzahlung beim Empfang und schließt die Kosten der Beförderung bis zur nächsten Verladestelle und die Kosten der Verladung ein. Soweit die Beförderung mit der Eisenbahn unwirtschaftlich ist, kann die Beförderung mit Landfuhrwerk erfolgen. Die Vergütung für die Beförderung mit Landfuhrwerk trägt der Empfänger. Sie darf mit Rücksicht auf die dem Erzeuger an sich obliegende Verpflichtung, die Kartoffeln zur nächsten Verladestelle ohne besondere Vergütung zu befördern, 30 Pfg. für den Zentner nicht übersteigen.

(2) Zu dem Kartoffelpreis selbst und der etwaigen Vergütung für die Beförderung tritt ein Zuschlag für den kommissionsweisen Verkauf von 30 Pfg. für den Zentner.

§ 2. (1) Im Kleinhandel darf zu dem Erzeuger-

höchstpreis (§ 1) bei zentnerweisem Verkauf höchstens ein Betrag von 2 Mark und bei Verkäufen unter 1 Zentner der Betrag von 2,50 Mark für den Zentner zugeschlagen werden. Mit Genehmigung des R. Ministeriums des Innern können in einzelnen Gemeinden auf Antrag der Gemeindeverwaltung höhere Zuschläge zugelassen werden.

(2) Als Kleinhandel im Sinne dieser Bestimmung gilt der Verkauf durch die Beauftragten der Bedarfsstellen (§ 4 Buchstabe c der Bekanntmachung von heute über die Versorgung mit Frühkartoffeln) unmittelbar an die Verbraucher.

§ 3. Die Preise für den Kleinhandel verstehen sich ab Lager des Händlers oder der Abgabestellen.

Calw, den 24. Juli 1917.

R. Oberamt: Binder.

Versorgung mit Frühkartoffeln.

§ 1. Als Frühkartoffeln gelten alle vor dem 15. September geernteten Kartoffeln der Ernte 1917, also auch Sorten, die an sich nicht als Frühkartoffeln bezeichnet zu werden pflegen, aber tatsächlich vor dem genannten Zeitpunkt zur Ernte gelangen.

§ 2. Verboten und strafbar ist

- das Herausnehmen von Kartoffeln vor ihrer Reife und die Erwerbung vorzeitig geernteter Kartoffeln durch die amtlichen Aufkäufer;
- das Verfüttern von Kartoffeln, die sich zu menschlicher Ernährung eignen;
- das Brennen solcher Kartoffeln;
- die unmittelbare Abgabe von Frühkartoffeln durch die Erzeuger an andere Personen, als an die amtlich bestellten Aufkäufer (mit Ausnahme des Falls § 4 Buchst. c Satz 2) und die Erwerbung solcher Kartoffeln beim Erzeuger durch andere Personen, als diese Aufkäufer;
- die Beförderung von Kartoffeln von einer Gemeinde zur anderen innerhalb des Oberamtsbezirks ohne Genehmigung des Oberamts, außerhalb des Oberamtsbezirks ohne Genehmigung der Landeskartoffelstelle. Dies gilt auch für Kartoffeln alter Ernte.

Ueber die erteilte Genehmigung muß der Be-

förderer mit einem oberamtlichen Ausweis versehen sein.

§ 3. Die Beschaffung der zur Ernährung der versorgungsberechtigten Bevölkerung erforderlichen Frühkartoffeln erfolgt durch den Kommunalverband gegenüber den Gemeinden, und zwar teils durch Umlegung ihrer eigenen verfügbaren Erzeugnisse, teils durch Zuweisung der von der Landeskartoffelstelle zur Verfügung gestellten Vorräte.

§ 4. a) Für den Verbrauch der einzelnen versorgungsberechtigten könne zunächst bestimmte Sätze nicht bestimmt werden; maßgebend für die Zuteilung an die Verbraucher ist vielmehr die jeweilige Zuweisung an die Gemeinden durch den Kommunalverband. Versorgungsberechtigte Schwerarbeiter erhalten den 1/2fachen Betrag der übrigen versorgungsberechtigten.

b) Die gleichmäßige Verteilung an die versorgungsberechtigten haben die Gemeinden sicherzustellen entweder durch die Ausgabe von Kartoffelmarken oder durch Verwendung von Haushaltungslisten, aus denen die Zahl der versorgungsberechtigten Personen jedes Haushalts und jede Abgabe von Frühkartoffeln an jede Haushaltung ersichtlich sein muß.

c) Jede Gemeinde hat, soweit erforderlich, Verkaufsstellen für Frühkartoffeln zu errichten. Als Verkäufer können Händler, Gemeindestellen oder einzelne Erzeuger bestellt werden.

§ 5. Die Kartoffelerzeuger dürfen aus ihrer Frühkartoffelernte ihren Eigenbedarf an Speisekartoffeln für sich und ihre Wirtschaftsangehörigen, sowie an Saatgut insoweit decken, als die Kartoffeln nicht auf Grund des Verteilungsplans zur Gemeindevumlage (§ 3) herangezogen werden. Unmittelbarer Absatz an Verbraucher ist ihnen nicht gestattet (siehe § 2 Buchst. d) und strafbar, weil er eine planmäßige Frühkartoffelversorgung unmöglich machen würde.

Die Ortspolizeibehörden und die Landjägermannschaft werden angewiesen, Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot nachdrücklich zu verhindern und zur Anzeige zu bringen.

Calw, den 24. Juli 1917.

R. Oberamt: Binder.

Truppen der Generale Raszoja und Awarescu die Offensive, nahmen die Dörfer Merezoi und Boloczan, machten mehrere hundert Gefangene und erbeuteten 19 Geschütze, darunter mehrere schwere. Der Erfolg ist dem geschickten Vorgehen, der engen Verbindung der rumänischen und russischen Kräfte und der kräftigen Tätigkeit der verbündeten Artillerie zu verdanken. Gegen Ende des Tages ist die mächtig befestigte feindliche Linie auf breiter Front eingedrückt worden. Die Tapferkeit und Hingebung der Truppen war unvergleichlich. Unter anderem wurde eine Batterie mit Gasgranaten überschüttet und verlor die ganze Bedienungsmannschaft, ausgenommen 7 Mann, die das Feuer ununterbrochen forsetzten und schließlich das Feuer des Gegners zum Schweigen bringen konnten. General Tscherbaischlow zeichnete die Sieger mit dem Georgskreuz aus.

Eine englische Darstellung des russischen Rückzuges.

Frankfurt, 26. Juli. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus dem Haag: Reuter meldet aus London: Die „Morning Post“ berichtet aus Petersburg: General Kornilow handelte auf Grund der Befehle der Soldaten, wonach Hinrichtung das einzige Mittel gegen militärischen Verrat ist. Eine ganze Division der 11. Armee an der galizischen Front wurde deshalb von der eigenen Artillerie in Fehden geschossen. Das Heer war verschwenderisch ausgerüstet, unter anderem mit englischen und französischen Kanonen und Kanonieren, Flugzeugen und Flegern, sowie englischen Panzerautomobilen. Seine Artillerie war ideal aufgestellt, aber die Infanterie schoß die eigenen Kanoniere nieder, um beim Rückzug sich der Pferde zu bemächtigen. Dies hatte zur Folge, daß die Artillerie erobert wurde. Es besteht auch keine Hoffnung, daß die Artillerie der 7. und 8. Armee gerettet werden kann. Es ist auch zweifelhaft, ob die 8. Armee selbst noch entkommen kann. Der einzige Lichtpunkt bei diesem schändlichen Zusammenbruch ist der Mut der englischen Automobilisten, die sich gegen die vorrückenden Deutschen ohne die geringste Unterstützung durchkämpften. (Natürlich sind die Engländer im russischen Heer die einzigen wahren Helden!)

Die Stimmung im russischen Heer.

Berlin, 26. Juli. Deutsche Mittelmänner berichten von der ostgalizischen Front: Bei vorsichtiger Bewertung der Gefangenenausagen gewinnt man den Eindruck, daß, von der heroischen Tapferkeit einzelner Truppenteile abgesehen, die Masse des russischen Heeres zerfällt ist. Die Leute erklären unumwunden, daß man sie an die Entente verkauft habe. Bezeichnend für ihre Stimmung ist die von vielen verbreitete Nachricht, daß Kerenski und Brussilow abgesetzt und im Gefängnis seien. Aussehen und Ausrüstung der Reserven sind lange nicht so gut wie früher. Die Ausrüstung ist zum großen Teil von der Entente, vor allem von England, geliefert. Bei Kupazynce trafen wir Gefangene von der ersten polnischen Division, die stark antirussisch gesinnt waren. Die Angehörigen der polnischen Division haben selbständig die russische Kokarde entfernt und tragen den roten polnischen Adler

an der Mütze. Man hat vergeblich versucht, die erste polnische Division einzusehen. Sie wurde lange hinter der Front hin- und hergeschoben. Als man sie in den Kampf führen wollte, löste sie sich auf. Ein Teil lief über, die anderen desertierten. Mannschaften dieser Division erklärten, daß sie selbständig ihre Offiziere ernennen und daß Offiziere, die sich unbeliebt machen, abgesetzt werden. Auch bei den russischen Truppen scheint das eine Zeit lang bestandene kameradschaftliche Verhältnis zwischen Mann und Offizier sehr schlecht geworden zu sein. Die Offiziere zeigen vielfach Angst vor ihren eigenen Leuten.

Noch eine 2. amerikanische Armee.

Amsterdam, 27. Juli. Nach einer Depesche des „Allgemeinen Handelsblat“ aus London wird aus Washington gemeldet, der Beschluß des amerikanischen Generalstabs, noch eine zweite Armee von einer halben Million Mann aufzustellen, solle darauf zurückzuführen sein, daß man auf Rußland als militärischen Faktor in nächster Zeit nicht mehr rechnen könne. — Auch die Million Amerikaner werden in nächster Zeit wohl nicht als militärischer Faktor in Betracht kommen, wenn man die Ausbildung und Transportschwierigkeiten in Betracht zieht. Bis jetzt sind erst 10 000 Mann in Frankreich angekommen. Die Schrift.

Neue U-Bootsverluste.

(WTB.) Berlin, 26. Juli. (Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 23 500 BRT vernichtet. Unter den versenkten Fahrzeugen befinden sich das englische Vorpustenfahrgeschiff „Arana“, das nach einseitigem Artilleriegefecht versenkt wurde, die englischen Dampfer „Gibel Vedid“ (849 T.), mit Kohlen nach Gibraltar, „Eysford“ (4503 Tonnen), mit Hafer und Lokomotiven nach England. Die Ladungen der übrigen versenkten Schiffe konnte nicht festgestellt werden. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

(WTB.) Stockholm, 27. Juli. Wie die Stockholmer Zeitungen melden, wurde der schwedische Dampfer „Manland“ (3676 Bruttoregistertonnen) auf dem Wege von Göteborg nach London und der schwedische Dampfer „Bikin“ (1300 Bruttoregistertonnen) bei Bergen vor der norwegischen Küste versenkt.

(WTB.) Haag, 27. Juli. Das „Korrespondenzbureau“ meldet, daß der niederländische Dampfer „Jama“ versenkt wurde.

Ein englischer Bericht über unsere U-Bootsverluste.

London, 26. Juli. Die Admiralität teilt mit: Der bewaffnete Hilfskreuzer „Dway“ (12 077 Tonnen) wurde in den nördlichen Gewässern torpediert und sank innerhalb 20 Minuten. 10 Mann wurden getötet, die übrigen gerettet. — Amtlich wird aus Berlin unter dem 22. Juli gemeldet: Das britische Unterseeboot 41 wurde durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Ein Heizer wurde gerettet und gefangen genommen.

Die Lage im Osten und Westen.

In Flandern wütet nach Mitteilungen aus dem Kriegspressequartier die gewaltigste Artillerieschlacht dieses Krieges. Wenn man annimmt, welche furchtbaren artilleristischen Vorbereitungen der Sommer- und Arraschlacht vorausgegangen sind, und wenn diese also noch übertroffen werden, so kann man sich wohl ungefähr einen Begriff von der Größe dieses neuesten Vorspiels des englischen Angriffs in Flandern machen. Die Tätigkeit der vorführenden englischen Patrouillen hat zugenommen, ein Zeichen, daß man nun bald loszuschlagen gedenkt. Daß unsere Truppen an der flandrischen Front durch den gewaltigen Artillerieüberfall nicht erschüttert sind, zeigt die glatte Abwehr der feindlichen Patrouillen, die sich über die Wirkung des Trommelfeuers unterrichten sollten. Wie wir schon neulich sagten, scheint die feindliche Flotte sich diesmal an dem Angriff an der Küstenfront beteiligen zu wollen. Es werden zahlreich auftauchende feindliche Seestreitkräfte gemeldet, die aber von unseren Küstenbatterien und Torpedobooten vertrieben worden sind. Vielleicht sind das die Vorläufer eines größeren Angriffs zur See auf Zeebrügge, das unsern Feinden schon lange ein Dorn im Auge ist. Bei der Gelegenheit müßten sich aber auch die Holländer recht vorsetzen, denn wenn die englische Flotte einmal am Werk ist, dann sieht sie nicht danach, ob sie feindliches oder neutrales Gebiet vor sich hat, wenn sie sich nur Nutzen von ihrem Vorgehen verspricht. Man darf aber die Zuversicht haben, daß unsere Küstentruppen und -Batterien die englische Flotte und etwaige Landungskorps ebenso heimsücheln wie unsere türkischen Bundesgenossen es auf Gallipoli getan haben. An der Misnefront haben unsere Truppen wieder einen schönen Erfolg davongetragen und zwar am Damenweg, bei Alles, das einige Kilometer westlich von Craonne liegt. Die Höhen des Damenwegs beherrschen die ganze Misnefront, weshalb die in letzter Zeit hier erzielten Frontverbesserungen von ganz besonderer Bedeutung sind.

Wie sich die Franzosen zu der geplanten großen Offensive stellen werden, das ist heute noch nicht zu sehen. In der Salonikifront könnte vielleicht der Kampf bald wieder aufleben, wenn Benizelos die griechische Armee als Kanonenfutter für die Alliierten hergerichtet hat. Welchen Kampfwert das Heer haben wird, das wollen wir abwarten; jedenfalls stehen unsere bulgarischen Bundesgenossen bereit, jedem Angriff entgegenzutreten. Die Verantwortung für die Folgen wird der Verfänger des griechischen Volkes, Benizelos, zu tragen haben.

An der Ostfront ist die Verfolgung des russischen Heeres in Galizien in vollem Fluß. Von Norden her drängen die Truppen der Verbündeten in breiter Front gegen den Dnjestr. Von Norden her ist die Eisenbahnlinie Buczacj—Korow—Kopyncynce—Husiatyn (an der galizischen Grenze) genommen, von Westen her ist die Linie Koropiec (beim Einlauf des gleichnamigen Flusses in den Dnjestr)—Tumacz (22 Kilometer östlich von Stanislaw)—Ottynia (an der Bahn Stanislaw—Kolomea, 25 Kilometer südöstlich von Stanislaw)—Delatyn (12 Kilometer südlich von Radworna und 30 Kilometer westlich von Kolomea) erreicht. Durch diesen Vormarsch ist nun auch die russische Nordkarpatenfront ins Schwanken geraten, und zwar gerade entlang des Gebirgskamms, der eines Teils die Dreiländer Spitze (Ungarn, Galizien und Bukowina), andern Teils die ungarisch-bukowinische Grenze bildet. Die Russen mußten den Jablonicapaß aufgeben, die wichtigste Straße von Ungarn nach Galizien, der etwa 40 Kilometer südwestlich von Kolomea liegt, sie sind von den etwa 50 Kilometer südöstlich vom Jablonicapaß gelegenen Baba-Ludowa-Höhen verdrängt worden, und ihr Rückzug erstreckt sich auf die ganze südwestliche Grenze der Bukowina bis Kircsiba. Das nächste Ziel der Verbündeten dürfte also die Wiedereroberung der Bukowina sein. Russisch-rumänische Verbände haben nun südlich der eben genannten Kampffront versucht, Entlastungsstöße zu führen, im Südbukarpatengebiet, wobei sie aber nur kleine örtliche, strategisch bedeutungslose Erfolge zu erzielen vermochten.

Sonst haben auf der ganzen Ostfront die Entlastungsangriffe aufgehört. Man weiß also nicht, was die russische Heeresleitung und Regierung als Gegenmaßnahmen plant. Die Feststellungen der russischen obersten Heeresleitung von der Auflösung der Disziplin in ganzen Heeresverbänden klingt sehr kläglich, sie scheint uns aber auch darauf berechnet, die vaterländische Gesinnung der andern Truppenteile wieder zu heben, und andererseits die Erfolge der Verbündeten zu verkleinern. Tatsache ist aber, daß sich einzelne Verbände ganz hervorragend geschlagen haben, und daß der Rückzug größtenteils eine Folge der glänzenden Strategie unserer Heeresleitung und des ungefümmten Angriffsgewalt unserer herrlichen Feldgrauen ist. Was die Regierung zu tun gedenkt, um die Moral der Soldaten zu heben, das ist bis jetzt noch ein Rätsel. Kerenski muß schwer krank sein, er hat anscheinend den Friedenswillen des russischen Volkes zu wenig in Rechnung genommen, so daß er nun seinen Plan der Rettung des Vaterlandes zerfallen sieht, während er bei einer selbständigen Handlungsweise ohne Berücksichtigung der eigentlichen Wünsche der Entente Rußland zu einem ehrenvollen Frieden hätte führen können. Man ist im Ententelager über den Zusammenbruch der russischen Heeresmacht natürlich in größter Besorgnis. Man befürchtet, daß die russische Regierung infolge der chaotischen Zustände im Innern und der Kampfesmüdigkeit des Heeres zu einem Sonderfrieden gezwungen werden könne, wenn nicht sofort auf allen Fronten zum Angriff übergegangen werde. Aber trotz dieser für die Entente ungünstigen Lage scheint die Pariser Ententekonferenz doch noch eine sehr siegesgewisse Stimmung mimen zu wollen, denn die Blätter melden, daß allgemein die Vorschläge von russischer Seite, einen Verständigungsfrieden anzunehmen, als unannehmbar bezeichnet worden sind. Man wartet jetzt auf die amerikanische Armee. Der Gedanke an diese Hilfe soll die ermatteten Ententevölker wieder in einen neuen Kauszustand versetzen. Ob aber das neue Gift noch wirksam sein wird? O. S.

Von unsern Feinden.

Eine Sozialistenkonferenz der Alliierten in London.

(W.B.) London, 26. Juli. (Reuter.) Heute fand im Unterhaus eine Konferenz zwischen den russischen Vertretern und den Mitgliedern der Arbeiterpartei statt, an der der Vorsitzende der Arbeiterpartei, Wardle, Artur Henderson, das Mitglied des Kriegskabinetts, ferner Lord Roberts, Ramsay MacDonald und Jowett teilnahmen. Es wurde beschlossen, eine Sozialistenkonferenz der Alliierten am 8. und 9. August in London abzuhalten.

Keine Brotrationierung in England.

(W.B.) London, 26. Juli. Nach einer Reutermeldung tritt das Verpflegungsministerium den Nachrichten über sofortige Rationierungsmaßnahmen entgegen und erklärt, daß Brot gar nicht, Zucker erst nach einiger Zeit rationiert werden soll.

Zonnart über den Wert der Beteiligung Griechenlands am Kriege.

Berlin, 27. Juli. Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ aus Lugano erfährt, meldet der Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera“, Zonnart habe erklärt, der

Eintritt Griechenlands in den Krieg sei von großem Wert für die Ententemächte. Griechenland könne sich jetzt mit reichlich 300 000 Mann beteiligen von denen 200 000 an die Front abgehen und 100 000 in den Stappen Verwendung finden könnten.

Revolution in Ecuador.

(W.B.) Paris, 25. Juli. (Agence Havas.) Eine Depesche aus Panama meldet: In Manabi brach eine Revolution gegen den Präsidenten von Ecuador, Dr. Moreno, der eine deutschfreundliche Politik verfolgt, aus. — Wahrscheinlich weigert sich der Präsident, an Deutschland den Krieg zu erklären, was für England und Amerika Grund genug ist, eine Revolution in Ecuador anzuzetteln, um durch Bestechung ihnen wohlgesinnte Elemente aus Ruher zu bringen. Der angelsächsische Geldbeutel ist für solche Zwecke stets wohl gefüllt. Die Schriftl.

Bermischte Nachrichten.

Vor der Entscheidung über die Neubekleidung der Regierungsstellen.

Berlin, 27. Juli. Wie der „Berliner Börsenkurier“ aus parlamentarischen Kreisen erfährt, ist die endgültige Entscheidung über die Neubekleidung der Regierungsstellen im Reich und in Preußen bis zur Rückkehr des Kaisers von der Ostfront verschoben worden.

Die freien Gewerkschaften und die innerpolitische Neuordnung.

Berlin, 27. Juli. Die Konferenz der Gewerkschaftsverbände hat nach dem „Vorwärts“ gestern zu der Frage der inneren Neuordnung eine Entschliebung angenommen, in der es u. a. heißt, insbesondere erachte sie die Einführung eines mit den Wünschen der Volksvertretung im Einklang stehenden Regierungssystems und die Einführung eines wirklich demokratischen Wahlrechts für alle einzelstaatlichen Landtage, sowie für alle Gemeinden als die dringendste Voraussetzung für eine gesunde innerpolitische und wirtschaftliche Entwicklung, die allein das deutsche Volk befähige, die verwüstenden Wirkungen des Krieges bald zu überwinden.

Keine deutschen Kriegsgefangenen nach Amerika.

(W.B.) Berlin, 26. Juli. Gerüchtweise hört man in letzter Zeit vielfach, England beabsichtige, eine Anzahl der in seiner Hand befindlichen deutschen Kriegsgefangenen nach Amerika verbringen zu lassen. Auf eine deutsche Anfrage bei dem englischen Auswärtigen Amt erklärte dieses, daß zwischen England und Amerika keinerlei Verhandlungen über die Verbringung deutscher Gefangenen nach den Vereinigten Staaten schweben.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 27. Juli 1917.

Vom Rathaus.

* Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Gemeinderats unter dem Vorsitz von Stadtschultheißenamtsverweser G. N. Dreiß wurden wieder einige Familienunterstützungsgesuche behandelt. Anlässlich des Gesuchs um Ueberlassung eines Plazes für eine Urne im Urnenhain des Friedhofs wurde, aus der Mitte des Kollegiums wiederholt der Wunsch ausgesprochen, für den Friedhof eine Ordnung bezüglich der Aufstellung von Urnen zu erlassen, und zwar in dem Sinne, daß vor Aufstellung einer Urne eine vom Gemeinderat aufgestellte Kommission den Entwurf prüft, damit der Urnenhain für die Zukunft ein den Anschauungen der neuzeitlichen Friedhofskunst entsprechendes Bild erhält. Zwecks Aufstellung einer solchen Friedhofordnung soll ein Sachverständiger in diesen Fragen gehört werden. G. N. Staudenmeyer regte auch an, den Gräbern des Soldatenfriedhofs eine einheitliche Bepflanzung angebeihen zu lassen, etwa mit Bux oder Taxus. Die Frage soll nächstens im Benehmen mit einem gärtnerischen Sachverständigen geregelt werden. — In der nachfolgenden Sitzung beider Kollegien gab der Vorsitzende zuerst die Namen der neuerdings im Felde ausgezeichneten Calwer bekannt, zu deren Ehren sich die Mitglieder der Kollegien wie üblich von den Sitzen erhoben. Das eiserne Kreuz haben wie bekannt erhalten: Hans Krämer, Erwin Kübler, Richard Vogt, Hermann Vintenheil, Wilhelm Brüderle, August Brüderle, Hermann Luibrand (nebst der silbernen Verdienstmedaille) und Hermann Binder; die silberne Verdienstmedaille erhielt Karl Wäfe. — Die hiesigen Sargschreiner haben infolge der stetigen Erhöhung der Holzpreise und der sonstigen Rohmaterialien um Erhöhung der Sargpreise nachgesucht. Da die Bretterpreise beispielsweise von 1,20 Mk. in Friedenszeiten auf 3,60 bis 3,80 Mk. gestiegen sind, so schlagen die Schreiner die Erhöhung der Sargpreise in 1. Klasse von 48 auf 60 Mk., in 2. Klasse von 30 auf 40 Mk. und in 3. Klasse von 20 auf 30 Mk. vor. Die Kollegien erklärten sich einverstanden, mit Ausnahme des Preises für die Särge 3. Klasse, wofür 28 Mk. festgesetzt wurden. Auch für die Kin-

berfänge wurden entsprechende Erhöhungen genehmigt. Sobald die Holzpreise sinken, sollen auch die Sargpreise wieder heruntersetzt werden. — Am 1. August, dem 3. Jahrestag der Mobilmachung, veranstaltet der württembergische Landesverein vom Roten Kreuz einen allgemeinen Opfertag für allgemeine Liebesgaben und für Leifestoff. Der Bezirksverein Calw vom Roten Kreuz hat deshalb die Gemeinden aufgefordert, an diesem Tag eine allgemeine Sammlung einzuleiten. Die Kollegien beschloßen demgemäß, an diesem Tage wieder eine Hausammlung vorzunehmen und zwar einerseits für Liebesgaben an unsere Feldgrauen und andererseits für den Familienunterstützungsfonds zu Gunsten der Angehörigen Ausmarschierter. Da ein Teil des Ertrags des Opfertags auch zur Beschaffung von Leifestoff für die Feldbüchereien verwendet werden soll, — dieser Teil der Zuwendung soll extra von den Spendern genannt werden — so wurde auch noch aus der Stadtkasse ein Betrag von 100 Mk. zu diesem besonderen Zweck bewilligt. Die nächste Hausammlung soll dann erst wieder im Oktober stattfinden. — Dem Landesverein für Kriegerheimstätten tritt nach dem Beschluß der Kollegien die Stadt als korporatives Mitglied mit einem Jahresbeitrag von 20 Mark bei. Die Kollegien stimmten im Hinblick auf die vaterländischen Ziele dieses Vereins einer Anregung von G. N. Staudenmeyer zu, demnächst Anstalten zur Errichtung einer Ortsgruppe in Calw zu treffen, deren Mitglieder einen Jahresbeitrag von 1 Mark zu entrichten hätten, wobei allerdings auch gleich darauf hingewiesen wurde, daß in Rücksicht auf die Lage Calws und die teuren Bodenpreise eine Errichtung von Kriegerheimstätten in hiesiger Stadt wohl kaum in Betracht käme. — Der Gemeindeverband Elektrizitätswerk Teinach ist an die Stadt mit dem Antrag auf Bewilligung eines Kriegszuschlages zum Strompreis von 20 % herangetreten, da die Gestehungskosten infolge der Materialpreiserhöhung und der Lohnerhöhungen bis auf 70 % der Gestehungskosten zugenommen haben. Es handelt sich um eine Preiserhöhung der Kilowattstunde von 5,65 Pfg. auf 6,78 Pfennig. Die Erhöhung macht einen Mehraufwand von 428 Mark aus. Die Kollegien anerkannten die Berechtigung des Preisaufschlages, der jedoch einen Monat nach der Mobilmachung wieder in Wegfall kommen soll. Gemäß dem Vertrag mit den Vereinigten Fedenfabriken Calw wird auch diesen bei der Stromabnahme vom hiesigen Elektrizitätswerk ein entsprechender Zuschlag auferlegt. Von einer Erhöhung der Strompreise für die hiesigen Abnehmer wurde abgesehen. — Die seit 1908 bestehenden Gaspreise von 16 Pfg. für Leucht- und Nuggas und 15 Pfennig für Motorbetrieb können nach den Berechnungen der Gaswerksverwaltung nicht mehr aufrecht erhalten werden ohne starke Verluste der Rentabilität des Gaswerks. Die Kohlenpreise haben um 54 % seit 1913 aufgeschlagen, bei Berechnung der Kohlensteuer sogar um 87 %. Der Mehraufwand für Kohlen — der Bedarf für das Gaswerk ist 10 Tonnen jährlich — beträgt allein 1800 Mk., derjenige für Arbeitslöhne 1500 Mk., derjenige für erhöhte Betriebsmaterialpreise 2000 Mk., die Mehrkosten für Verzinsung und Amortisation infolge des Ofenumbaus, der auch um 3500 Mk. teurer wird als in Friedenszeiten, und sonstiger baulicher Veränderungen 1200 Mk., der Mehraufwand für die Gasbereitung infolge der Qualitätsverminderung der Kohle macht ebenfalls 3500 Mk. aus, sodas mit einem Gesamtmehraufwand von 10 000 Mk. zu rechnen ist. Die Gaswerksverwaltung hat nun vorgeschlagen, den Gaspreis durchweg um 2 Pfennig zu erhöhen, sowohl in der Stadt wie in Hirzau, und auch für die Eisenbahnverwaltung. Bei einem Verbrauch von 33 000 cbm macht das etwa 6600 Mark. Gleichzeitig sollen aus den obengenannten Gründen auch die Kotspreise um 40 Pfennig erhöht werden, von 1 Mk. 50 Pfg. auf 1 Mk. 90 Pfg. Das ergibt bei einem Anfall von 10 000 Ztr. 4000 Mk. Auf diese Weise würden also die erhöhten Ausgaben gerade gedeckt; die Einnahmen aus den Nebenprodukten Teer und Ammoniak seien nicht beachtenswert. In Anbetracht der nicht zu ändernden Umstände stimmten die Kollegien dem Antrag zu. Einem Antrag von B. M. Jügel, im Interesse der minderbemittelten Bevölkerung eine Trennung der Bezugspreise für Leucht- und Nuggas vorzunehmen, sodas für Nuggas in Rücksicht auf die Brennholznot billigere Preise festgesetzt werden könnten, wurden technische Bedenken in Bezug auf die Beschaffung von Gasuhren entgegengestellt. Die Preiserhöhung tritt ab 1. August in Kraft. — Auf Antrag aus der Mitte der Kollegien wurde in Anbetracht der sich häufenden Felddiebstähle beschlossen, einen zweiten Feldschützen anzustellen. — G. N. Staudenmeyer regte im Interesse einer größeren Brennholzbeschaffung für die städtische Bevölkerung an, wie anderwärts zwecks Erhöhung der Zahl des Holzhauerpersonals höhere Löhne auszusuchen, damit mehr und rascher Brennholz bereitet werden könne. Die Frage wird nach Rücksprache mit dem Forstwart in der nächsten Sitzung behandelt werden.

Zum Schluß nahmen die Kollegien noch Stellung zu einer öffentlichen Aufforderung der Kurverwaltung Liebenzell, in welcher die Kurgäste vor dem Besuche der Wirtschaften und Geschäfte in Calw gewarnt werden, weil man in Calw alle Fremden als „Hamster“ und Liebenzeller Kurgäste ansehe. Der Vorsitzende wurde beauftragt, gegen diese Auffassung der Liebenzeller Kurverwaltung Einspruch zu erheben, da sie die Stimmung der Bevölkerung vollständig verkenne.

Veräumen Sie nicht auf 1. August das Calwer Tagblatt zu bestellen!

Das Eiserne Kreuz.

Gefreiter Julius Weigel, im Res.-Inf.-Regt. 119, hat neben der silbernen Verdienstmedaille auch das Eiserne Kreuz erhalten.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.
Aus der Württembergischen Verlustliste Nr. 591.

Bodamer, Jakob, 2. 6. 97, Hirzau, Schw. verw. — Brüderle, Wilhelm, 20. 5. 82, Calw, Schw. verw. — Bägner, Jakob, 7. 6. 96, Neuweiler, l. verw. — Funk, Georg, 12. 8. 85, Martinsmoos, l. verw. — Kleinbub, Willi, 25. 2. 97, Calw, inf. Krankheit gest. — Kusterer, Jakob, 28. 11. 83, Oberkollbach, l. verw. — Linkenheil, Hermann, Wfz., 5. 1. 95, Calw, verl. — Müller, Otto, 29. 11. 98, Calw, inf. Krankheit gest. — Schmidhuber, Philipp, 11. 1. 96, Stammheim, gef. — Bollmer, Friedrich, Gebr., 22. 1. 80, Gehdingen, l. verw. — Wörner, Georg, 6. 4. 97, Dachtel, l. verw.

Das Rote Kreuz in der Verwundetenfürsorge.

Das Württ. Rote Kreuz hat seit Kriegsbeginn 618 Pflegerinnen, 25 Laborantinnen, 98 Köchinnen, und 1804 Pfleger in die Etappe und auf den Kriegsschauplatz hinausgeschickt und neben diesen sind 1281 Krankenpflegerinnen, 453 Köchinnen und Laborantinnen, sowie 1226 Krankenpfleger im Heimatgebiet tätig gewesen, mithin aus Württemberg ein Gesamtaufgebot von 5530 Personen im Dienste der freiwilligen Krankenpflege. Das nach streng militärischen Grundsätzen aufgestellte württ. freiwillige Sanitätskorps, das gegenwärtig 45 Kolonnen und 6 Abteilungen mit zusammen 3023 Mann umfasst, hatte Gelegenheit, sich in dieser Kriegszeit aufs Beste zu bewähren, sowohl draußen im Feld wie hier in der Heimat. Die Ausgaben für die Ausrüstung und Unterhaltung des gesamten Pflegepersonals hat bis jetzt die Summe von rund 1 Million Mark erfordert.

Zum Reformationsjubiläum.

ep. Für die Gottesdienste zur vierden Jahrhundertfeier der Reformation ist vom Ev. Konsistorium mit Genehmigung des Königs folgendes angeordnet worden: Am Mittwoch, den 31. Oktober d. Js. wird in allen Gemeinden, in denen kein Hindernis entgegensteht, ein Gottesdienst gehalten. Als Zeit empfiehlt sich eine Abendstunde, als Form die eines liturgischen Gottesdienstes für den der Evangelische Kirchengesangsverein für Württemberg einige Entwürfe veröffentlichten wird. Wie weit daneben Gemeindefeiern veranstaltet werden sollen, hängt von den örtlichen Verhältnissen ab. Am 22. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 4. November d. Js., an welchem die ev. Kirche ihrer Ordnung gemäß das Reformationsfest feiert, findet der Festgottesdienst statt. Reichere liturgische Ausgestaltung durch Vorlesung, Chor- und Gemeindegesang sollte, wo immer möglich, der Feier gegeben werden. Auch in der Nachmittag- oder Abendpredigt am 4. November ist auf die Jubelfeier Bezug zu nehmen. Die Ausgestaltung des Festgottesdienstes und die Wahl der Texte für die Predigten wird den Geistlichen anheimgegeben.

Nutmäßliches Wetter am Samstag und Sonntag.

Die Störungen nehmen weiter zu. Am Samstag und Sonntag ist vielfach bedecktes und mit vereinzelten Niederschlägen verbundenen Wetter zu erwarten.

Stuttgart, 26. Juli. Bei der Beratung der Gemüse- und Obstverwertung in den Ausschüssen der Zweiten Kammer wurde u. a. ein Zentrumsantrag betr. Weinbewirtschaftung

angenommen, wonach, von der Festsetzung von Höchstpreisen für Wein abgesehen, zum Weinhandel nur Personen zugelassen werden sollen, die vor dem 1. August 1914 regelmäßig mit Wein gehandelt haben und dem Kettenhandel mit Wein nachdrücklich entgegengetreten werden soll. Auch Anträge der Sozialdemokratie wurden angenommen gegen die weitergehenden Zentralisationsbestrebungen der Reichsstellen für Gemüse und Obst und auf Einhaltung der Höchstpreise, auch durch Mittläufer. Der Minister des Innern Dr. von Fleischer teilte mit, daß die württembergische Regierung gegen verschiedene Maßnahmen der Reichsgemüsestelle Gegenstellungen erhoben habe. Die gehörten Sachverständigen seien nicht selten zugleich Interessenten. Eine unbedingte Marktverkehrsfreiheit könne nicht ohne Schaden für die Defizitfähigkeit zugelassen werden.

Evangelische Gottesdienste.

8. Sonntag nach Trinit., 29. Juli, Vom Luth.: 437, Predigt: 387, Ich will dich lieben etc. 9 Uhr: Vorkitt-Predigt, Stadtpfarrer Schmid. Abends 8 Uhr: Grutebestunde, Delan Keller. Das Opfer ist für die Wetterbeschädigten des Landes bestimmt. Donnerstag, 2. August, 8 Uhr abends: Kriegsbetende, Delan Keller.

Katholische Gottesdienste.

9. Sonntag nach Pfingsten, den 29. Juli, 8 Uhr: Frühmesse, 9 1/2 Uhr: Predigt und Amt, 9 Uhr: Wandacht. Welttag hl. Messe um 8 Uhr, Samstags um 7 Uhr. Montag Vabaisongottesdienst in Leinach um 8 1/2 Uhr; Freitag Lagarettgottesdienst um 7 1/2 Uhr. Abends 8 Uhr: Kriegsbetende.

Gottesdienste in der Methodistenskapelle.

Sonntag vormittags 9 Uhr und abends 8 Uhr: Predigt. Prediger Herr. Vormittags 11 Uhr: Sonntagschule. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Kriegsbetende.

Stadtschultheißenamt Calw.

Am Montag, den 20. Juli 1917, kam auf Lebensmittelmarke Nr. 71 Suppen-Gerste

gekauft werden. Calw, den 27. Juli 1917. Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

Bad Liebenzell.

Militärkonzert

am Sonntag, den 29. Juli 1917, nachmittags 4 Uhr, in den König Wilhelm-Anlagen.

Ausgeführt von der Kapelle der Ersatz-Abteilung Feldart.-Regt. 50, Karlsruhe; Leitung: K. Koch.

Eintritt 50 Pfg. Städt. Kurverwaltung.

Beerenpressen einfacher und besserer Ausführung von 10 Liter Inhalt an, sowie

Obstpressen und Obstmühlen empfiehlt

Gg. Wadenhuth, Maschinenwerkstätte Calw, Telefon Nr. 142.

Geschäfts-Eröffnung!

Teils meiner werten Kundschaft mit, daß ich für längere Zeit beurlaubt bin und mein Geschäft weiter führen werde.

Achtungsvoll

Johs. Harimann, Schmiedmeister.

Nachruf.



Auf dem Felde der Ehre sind im Laufe des Krieges folgende unserer Mitglieder gefallen:

Einjähr. Freiw. Unteroffizier Gotthilf Ruff, Unterlehrer;

Kriegsfreiw. Tambour Alfred Braun, Feinmechaniker, Ausschußmitglied;

Unteroffizier Georg Schulz, Schrifstzeher, stellv. Vereinsvorstand;

Muskettier Wilhelm Thudium, Kaufmann, Ausschußmitglied;

Muskettier Karl Deuschle, Kaufmann, Ausschußmitglied;

Leutnant d. R. Willy Herzog, Kaufmann, Ausschußmitglied.

Wir beklagen den Verlust dieser sieben Freunde schmerzlich und werden ihnen ein ehrendes und treues Andenken bewahren.

Evang. Jünglingsverein Calw. Stadtpfarrer Schmid.

Braves fleißiges Mädchen

für sofort gesucht. Café Wüst, Hirzau.

Zu verkaufen oder zu vermieten einstöckiges

Wohnhaus mit Stallung in der Nähe von Calw. Angebote unter S. N. 40 an die Geschäftsstelle des Blattes.

5 einjährige **Enten** zu verkaufen Karl Dingler, z. „Nebstod“.

Hunderte

von Zuschriften

zeigen uns, mit welcher großem Interesse unsere Feldgrauen das Calwer Tagblatt lesen.

Himbeeren

kauft jedes Quantum sowie

Johannis- und Stachelbeeren

Röhm-Dalcolmo

Calw, den 27. Juli 1917.

Dankagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme anlässlich der Leidenszeit und des Todes unserer guten Gattin und Mutter



Karoline Kleinbub, geb. Pfan,

sagen innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.